

Lobby für Bibliotheken

kalt warm – Bibliotheken zwischen spektakulären Eröffnungen und unbemerkten Schließungen war der Titel einer gut besuchten Veranstaltung, zu der die Sozialwissenschaftliche Bibliothek der Arbeiterkammer Wien in Kooperation mit dem Arbeitskreis kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut (KRIBIBI) am 24. März 2004 in den Lesesaal der AK-Bibliothek eingeladen hatte.

Moderiert von Peter Huemer diskutierten am Podium Madeleine Wolensky (AK-Bibliothek Wien) und Nikolaus Hamann (KRIBIBI) mit dem früheren Finanzminister und leidenschaftlichen Bücher- und Bibliothekenfreund Ferdinand Lacina.

Nachdem bereits der Titel das Spannungsfeld zwischen architektonisch ansprechenden Bibliotheksneubauten (Wiener Hauptbücherei, „Wissensturm“ in Linz, Bibliotheksprojekt in Salzburg) und zahlreichen Auflassungen angesprochen hatte, umriß der gastgebende Leiter der AK-Bibliothek Herwig Jobst in seiner Begrüßungsrede mit dem zunehmenden Eventcharakter der Kulturpolitik die Rahmenbedingungen, die auch das Bibliothekswesen vorfindet.

Zum Auftakt lasen Christine Linzbauer und Erwin Wögenstein beindruckende Texte über Bücher und Bibliotheken, von der Bücherverbrennung im alten China 213 v. Chr. bis zu zeitgenössischen Pressemeldungen über Bibliotheksschließungen.

Madeleine Wolensky zitierte Hans Magnus Enzensberger, der auf die Frage „Warum schreiten PolitikerInnen zur Plünderung von Bibliotheken?“ mit einem strengen Befund antwortete: „Weil dieses Kultur-Milieu unfähig zu organisiertem Widerstand ist und daher bei Verteilungskämpfen den Kürzeren zieht.“

Eine kurze Auswahl aus der aktuellen Liste der österreichischen Geschichte des Bibliothekssterbens: Bibliothek der AK Oberösterreich in Linz, Büchereistellen des Bundes, Fachbibliothek für Erwachsenenbildung, Wiener Lehrlings- und Spitalsbüchereien, Tiroler Landesbücherei, Bibliothek des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Vernichtung von Teilen des Bestandes in den Bibliotheken der Statistik Austria und der Post. Akut bedroht sind drei Bibliotheken von Ministerien am Stubenring, die Bibliothek des Österreichischen Staatsarchivs und die Bibliothek des Finanzministeriums.

Nikolaus Hamann zitierte auch einige Kommentierungen von Schließungen und drastischen Reduzierungen: die zugesperrten Einrichtungen seien nicht mehr zeitgemäß und entsprächen nicht den Kernaufgaben öffentlicher Bibliotheken (Vizebürgermeisterin Laska); es existiere ein Überangebot an Büchereien (Landeshauptmann van Staa); die Grenzen des Wachstums einer Bücherei seien überschritten (Kulturleitbild Dornbirn). In solchen Aussagen manifestiert sich der geringe politische Stellenwert des öffentlichen Bibliothekswesens in Österreich. Ein fehlendes Bibliotheksgesetz, zersplitterte Trägerschaft und ein hoher Anteil an ehrenamtlicher Arbeit tragen ebenfalls dazu bei.

Ferdinand Lacina erinnerte an das Sinowatz'sche Wort von der Kulturpolitik als Fortsetzung der Sozialpolitik und forderte eine breit angelegte, über den Berufsstand hinausgehende Lobby für das Bibliothekswesen. Er sieht die Gefahr, dass der Erwerb von Wissen erschwert wird und entsprechende Aktivitäten sollten auch Teil einer größeren Bewegung für den Zugang zu Bildungseinrichtungen sein. Weiters empfahl er betriebswirtschaftlich denkenden Bibliotheksbetreibern die Lektüre von Literatur über Fusionen, die beweisen würde, dass jene fast nie die in sie gesetzten Wünsche erfüllen könnten.

Wolensky bemängelte das Fehlen eines einheitlichen Dachverbandes von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, der gemeinsame Aktionen und Widerstand organisieren

könnte und wies auf das Münchener Bücherbegehren hin, wo LeserInnen und BibliothekarInnen sich gegen die Schließung von Stadtteilbibliotheken wehrten. Im Rahmen der Publikumsdiskussion präsentierte Renate Obadalek die beeindruckenden Dimensionen und den hohen Nutzungsgrad des skandinavischen Bibliothekswesens. Alfred Pfoser meinte, dass durch die mediale Aufmerksamkeit, die die neue Wiener Hauptbücherei hervorruft, auch die kleineren Büchereien gestärkt werden – ohne die Verankerung des Bücherschiffs im öffentlichen Bewusstsein der Stadt wären auch die Schließungen des vergangenen Jahres nicht mit jener Publizität thematisiert worden. Peter Huemer bemängelte den Umstand, dass der Wert von Kultur und Bildung immer wieder mühsam nachgewiesen werden müsse und verband sein Schlusswort mit der Hoffnung, dass die Veranstaltung der Beginn einer Initiative sein möge, um mehr Problembewusstsein für die Notwendigkeit von Bibliotheken in unserer Gesellschaft zu schaffen. In der Tat sollten wir uns herausgefordert fühlen, das eingangs erwähnte Enzenberger'sche Diktum zu widerlegen. Der KRIBIBI-Arbeitskreis will Lacinas Anregung aufgreifen und seine Herbsttagung (5.11. bis 7.11.2004 in Wien) dem Thema „Lobby für Bibliotheken“ widmen. Auch der Büchereiverband Österreichs (BVÖ) hat bereits Interesse bekundet.